



ANGELIKA LOHWASSER

DAS PANEEL DER KATIMALA IN SEMNA

ZUM 80. GEBURTSTAG VON HELMUT SATZINGER

Im Zuge meiner von Helmut Satzinger betreuten Dissertation zu den „Königlichen Frauen von Kusch“ konnte ich mehrfach mit ihm über die Katimala-Inschrift sprechen. Damals sind wir, was das Verständnis und die kulturelle Einordnung betrifft, auf keinen grünen Zweig gekommen. Leider kann ich auch jetzt keine geniale Lösung präsentieren, gleichwohl aber einige Gedanken, die vielleicht als weiterer Puzzlestein dienen, um in der Zukunft eine fundierte Interpretation dieses Paneels zuzulassen. Mit großem Dank für die immerwährende Unterstützung meiner Forschung und Anteilnahme an meinem Lebensweg möchte ich diese skizzenhaften Ideen meinem Lehrer und Doktorvater widmen.

Auf dem Tempel aus der Zeit von Thutmosis III. in Semna ist auf der Südfassade sekundär eine querechteckige Tafel mit einer Darstellung sowie einer längeren, leider nicht komplett erhaltenen Inschrift angebracht.¹ Der gesamte Tempel wurde im Zuge der Rettungsmaßnahmen anlässlich des Baus des Hochdammes bei Aswan versetzt und befindet sich heute im Garten des Sudan National Museum in Khartum.²

Das Paneel der Katimala ist in ein großformatiges Bildfeld mit kurzen Beischriften und eine vertikale, 13 Zeilen umfassende Inschrift geteilt (Abb. 1).³ Die dargestellte Szene zeigt die nach links gewendete Göttin Isis, der zwei Frauen gegenüber stehen.

Die vordere der beiden Frauen ist größer dargestellt und mit Geierhaube, Federkrone und Geißel sowie einem Zepter ausgestattet, hinter ihr steht eine kleinere Frau mit einem Spiegel(?) und einem Tuch. Hinter der größeren Frau und damit über der kleineren Frau sind ein gekrönter Geier mit schützend ausgebreiteten Flügeln sowie ein kurzer schützensprachiger Spruch graviert. Zwischen der Göttin und den Frauen stehen drei Opfertische mit Lotosblüten und Wassergefäßen, zwei sind den beiden Frauen zugewandt, einer der Göttin. Über der Szene ist eine Beischrift geschrieben, in deren rechter Hälfte Isis als die Sprecherin des Textes das Opfer durch die große königliche Gemahlin und Königstochter erwähnt – der Name ist an dieser Stelle leider nicht erhalten. Im linken Teil der Inschrift und damit vor der großen Frauenfigur steht „die große königliche Gemahlin und Königstochter, Katimala, die Gerechtfertigte“ geschrieben, vor ihr in einer über dem mittleren Opfertisch geschriebenen Zeile zudem „König von Ober- und Unterägypten, große königliche Gemahlin und Königstochter.“

Die Fläche rechts der Darstellung der Isis ist mit einer Inschrift bedeckt. Sie beginnt direkt am Türpfosten des Tempels und endet hinter Isis. Die Inschrift ist in Neuägyptisch verfasst, aber durch die sehr flüchtige Gravur und viele Ausbrüche und Fehlstellen schwer zu lesen und kaum zu übersetzen. Die bisher publizierten Übersetzungen geben den fragmentarischen Charakter wieder, allerdings widersprechen sie einander in vielen Bereichen – leider auch in ganz grundlegenden Punkten.⁴

Auch die Datierung ist umstritten. Aus stilistischen Gründen ist die Darstellung in die spätramesseidische Zeit oder die 21. Dyn. zu setzen,⁵

1 Grundlegende Bearbeitungen (Editionen, Übersetzungen, Kommentare): Grapow 1940; FHN I, 35-41; Dunham/Jansen 1960, 8-11; Caminos 1994; Caminos 1998, 20-27, pl. 14-17; Darnell 2006; Collombert 2003-2008. Ausführliche Kommentare außerdem Kendall 1999, 59-63 und Zibeliussen 2007.

2 Zur Versetzung siehe Hinkel 1966, 15, 23-25, Fotos auf den Seiten 104-117.

3 Die Verwendung der alten, in einigen Details korrigierten Zeichnung Weidenbachs ist der Tatsache geschuldet, da einzig auf dieser auch Teile der ursprünglichen Dekoration der Tempelfassade zu sehen sind. In der Regel wird immer das Paneel der Katimala als Ausschnitt zeichnerisch wiedergegeben – was aber, wie ich darzulegen versuche, den Blick für die Genese von Bild und Text verschleiert.

4 Siehe die Zusammenstellung der Editionen in Anm. 1; siehe auch die Rezension von Zibeliussen 2007. Die neueste Zusammenfassung der Diskussion ist in Török 2009: 294-8.

5 Knapp dazu Morkot 1999, 145; Morkot 2000, 153. Caminos (1994, 78-80) hält sie für etwas später, wengleich er als Vorbilder die ramesseidischen Königinnendarstellungen nennt. Claus Jurman (pers. Mitteilung) wies mich darauf hin, dass das Gewand der Katimala der Ikonographie der Ramesseidenzeit entspricht, und für die Kugelperücke vor allem Parallelen aus der 22./23. Dyn. existieren. Allerdings

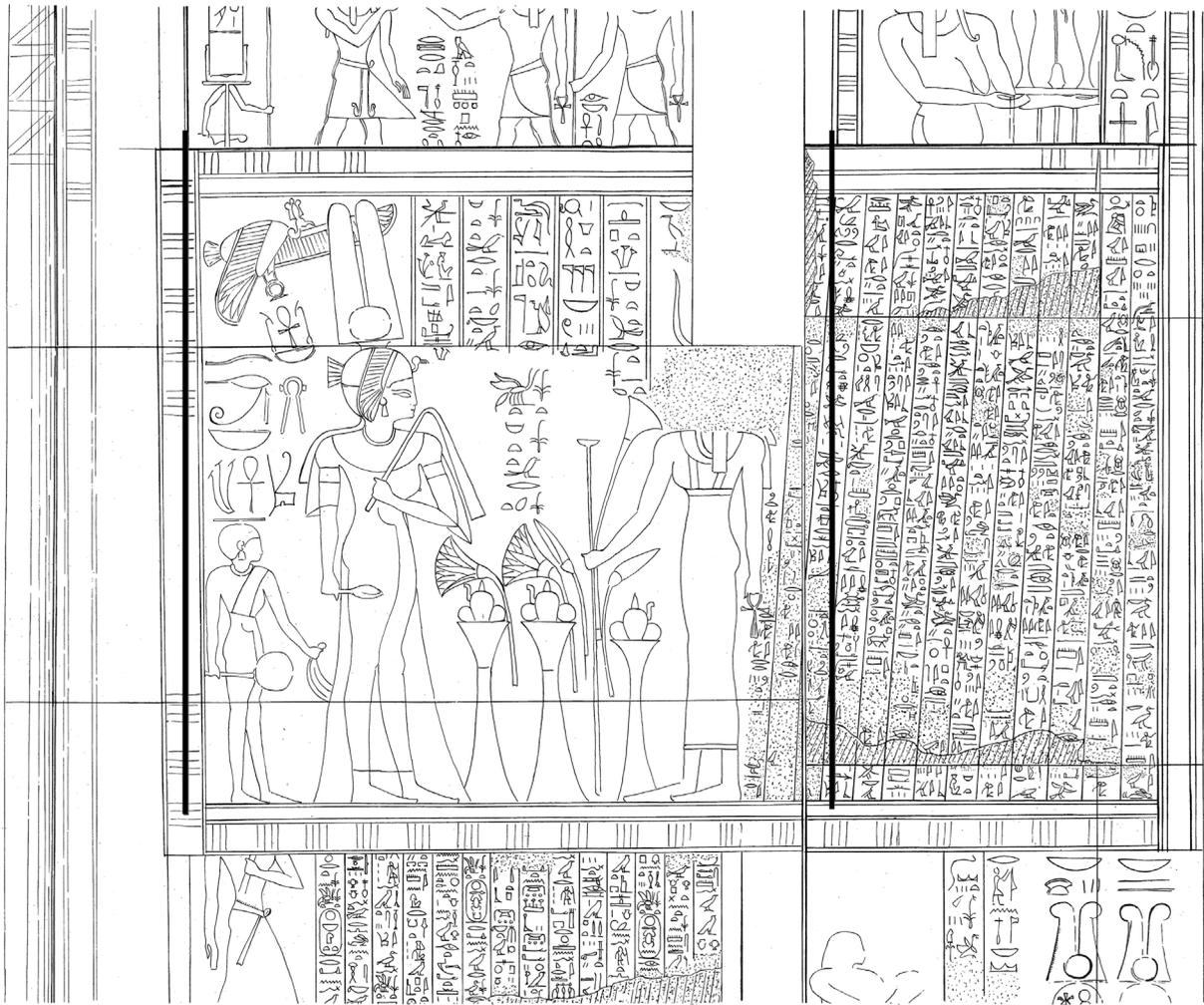


Abb. 1: Panel der Katimala, Zeichnung von W. Weidenbach (1844), mit Einzeichnung der Begrenzung der ursprünglichen Dekoration (bearbeitet nach Grapow 1940, Tf. III.)

der Text stammt sicher aus der 3. Zwischenzeit. Hier weisen philologische Gründe auf die 22. – 25. Dyn.⁶ Wegen fehlender Parallelen aus dem nubischen Raum sind aber selbst diese Datierungen zu diskutieren – Bilder und Texte aus dieser Zeit sind uns aus Unternubien bisher nicht bekannt.⁷ Ebenso umstritten ist die kulturelle Zugehörigkeit der Autoren dieser Tafel: haben diese einen nubischen Hintergrund oder ist eine ägyptische Urheberschaft anzunehmen? Dies liegt vor allem im Namen „Katimala/Karimala“ begründet, der meroitisch *kdi-mlo* „gute Frau“ heißen könnte, aber auch Anklänge an

sind selbst einige Darstellungen der Anchesneferibre (26. Dyn.) auf den Osiris-Kapellen in Karnak vergleichbar (siehe die Zusammenstellung der Ikonographie der Anchesneferibre bei Hallmann 2016).

⁶ Grapow 1940, 28; zuletzt Collombert 2003–2008, 209.

⁷ Auch aus Obernubien ist die Beleglage dürftig, als bildliche Quellen sind hier die Malereien im Grab ARA 1 von Hillat el Arab zu nennen (Vincentelli 2006, colour-pl. I-II). Textquellen dieser Zeit sind auch aus Obernubien bisher unbekannt.

den in der ägyptischen 3. Zwischenzeit häufigen libyschen Namen Karomama hat.⁸ In der Beischrift zur Darstellung der größeren Frau heißt es: „Die große königliche Gemahlin, Königstochter Karimala...“. Hierzu schreibt Caminos (1994, 74): „The third sign is \diamond , not a \triangle , without a shadow of doubt.“ Heute sind diese Zeichen unlesbar. In der ersten Zeile der langen Inschrift wird der Name „Katimala“ geschrieben, wobei Caminos (1994, 76) meint: „... the corresponding sign looks like a \triangle but it is not a \triangle beyond question.“ Grapow allerdings sah in der Inschrift eindeutig ein \triangle , während er auch im Abklatsch der Beischrift ein \triangle zu sehen glaubt.⁹ Die dritte Nennung ihres Namens in der Beischrift der Isis ist nach „Ka...“ zerstört und daher nicht heranzuziehen. Doch für die kulturelle Zuweisung ist

⁸ Dazu mit Diskussion Collombert (2003–2008, 209–210), der sich für eine kuschitische Herkunft ausspricht. Siehe auch die Analyse des Namens von Zibelius-Chen 2007, 379–380.

⁹ Grapow 1940, 27.

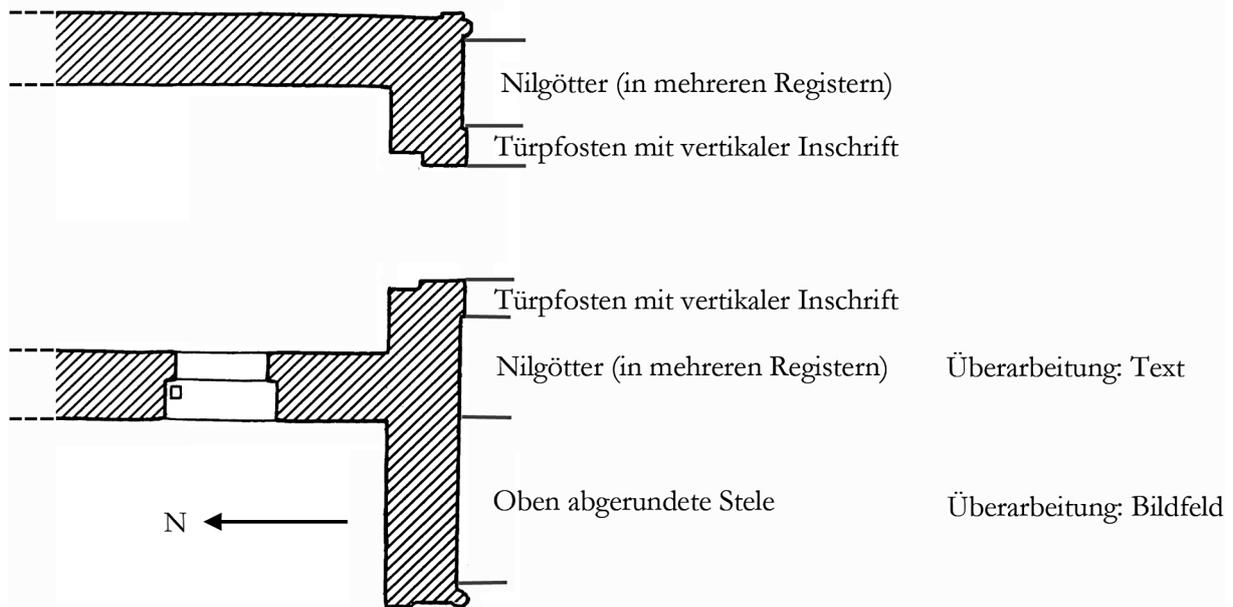


Abb. 2: Teil des Grundrisses des Tempels von Semna (bearbeitet nach Caminos 1998, pl. 3)

es letztendlich unwesentlich, ob der Name Katimala oder Karimala geschrieben würde, denn sowohl meroitisch als auch libysch können beide Varianten als Namen gelesen werden.¹⁰

Die Titel der Katimala sind in den Beischriften oberhalb der Darstellung und in der Kolumne vor ihr unterschiedlich. Während sie in beiden Beischriften „Große königliche Gemahlin und Königstochter“ genannt wird, ist dieser Titel in der Kolumne vor ihr mit „König von Ober- und Unterägypten“ eingeleitet. Die Nennung von *nzw bjt* wird in der Literatur kontrovers diskutiert: handelt es sich bei Katimala tatsächlich um eine regierende Herrscherin¹¹ oder steht das *nzw bjt* als ausführliche Schreibung der Königsnennung im Titel „königliche Gemahlin“?¹² Collombert stellt basierend auf einer Bemerkung von Rilly zur Debatte, dass es sich bei *nzw bjt* um einen ägyptisch geschriebenen meroitischen Königstitel handeln könnte, oder aber auch um den im Text genannten anonymen König.¹³ Da der Name von Katimala nicht in Kartusche geschrieben ist und sie kein Zeichen der Königswürde trägt, präferiere ich ebenso die Interpretation, dass Katimala zwar Königsgemahlin, jedoch nicht Herrscherin war.

Die Art der Darstellung kann – vor allem auch wegen der hinter Katimala stehenden kleinen Figur¹⁴

– mit Reliefs von Gottesgemahlinen verglichen werden. Die Geierhaube in Kombination mit der Federkrone des Amun, allerdings ohne die üblichen Hörner, sind typisch für die Ikonographie von Gottesgemahlinen.¹⁵ Auch der Wedel in der Hand ist immer wieder bei Präsentationen von Gottesgemahlinen zu sehen, dabei zeichnet dieses Attribut die Gottesgemahlin als Kultempfängerin aus. So scheint es, dass die Vorlage der Gestaltung aus Theben stammt, die Ausführung jedoch von den ramesidischen Tempeln Unternubiens beeinflusst wurde.

Die Inschrift der Katimala spielt in der Diskussion um die politische Situation in Nubien eine Rolle, die die Interaktion zwischen den in Ägypten herrschenden libyschen Königen der 3. Zwischenzeit und Nubien zum Inhalt haben. Besondere Bedeutung im Text hat der Kult um den Gott Amun, der in Theben dieser Zeit durch die einflussreichen Hohepriester des Amun von Karnak auch eine politische Dimension hatte. Aus diesem Grund gebührt dem Paneel der Katimala hohe Aufmerksamkeit: als einziges Zeugnis dieser Zeit in Unternubien kann es Aufschluss über die Beziehungen zwischen Ägypten und Nubien sowie innernubische Ereignisse geben. Diese knappe Einführung in Problematik und Potenzial des Paneels der Katimala soll als Hintergrund für meine folgenden Überlegungen genügen.¹⁶

10 Caminos (1994, 76) entscheidet sich für „Katimala as a concession to custom“, und so werde ich auch verfahren.

11 Caminos 1994, 77-80; Caminos 1998, 25; Darnell 2006, 51

12 Török in FHN I, 40-41; Collombert 2003-2008, 189, Zibelius-Chen 2007, 381.

13 Collombert 2003-2008, 189.

14 Siehe zu dieser Figur Darnell 2006, 9-10.

15 Hallmann 2016, 213-215.

16 Für viele hilfreiche Kommentare danke ich Martin Fitzreiter und Claus Jurman sehr herzlich!

BILD ZUM TEXT, TEXT ZUM BILD?

Das Paneel der Katimala besteht aus einem Bild- und einem Textfeld. In der Regel werden diese beiden verbunden betrachtet und aufeinander bezogen. Da sowohl in den Beischriften als auch im Text der Name Katimala genannt ist, muss ein Zusammenhang angenommen werden. Doch wie gestaltet sich dieser Zusammenhang? M.E. ist der Text erst später und aus einer anderen Situation heraus als das Bild entstanden.¹⁷ Um zu diesem Schluss zu kommen, müssen Bildfeld und Text des Paneels zunächst unabhängig voneinander, jedoch im Kontext betrachtet werden.

Folgende Hinweise vermitteln den Eindruck, dass Bild und Text nicht gleichzeitig entstanden sind:

1. Kontext auf Tempelwand: Die Fassade des Tempels ist nicht symmetrisch (Abb. 2).¹⁸ Während sich rechts und links neben dem Türpfosten jeweils eine Umrahmung mit Nilgöttern befindet, ist links (die Westseite der nach Süden weisenden Fassade) die Mauer weitergezogen. Dieser Mauerabschnitt war ursprünglich mit einer oben abgerundeten Stele dekoriert.¹⁹ Wenn man die gesamte Tempelwand betrachtet, fällt auf, dass das Bildfeld sich genau unterhalb vom Bildfeld dieser Stele der ursprünglichen Dekoration befindet, das Textfeld jedoch unterhalb der den Eingang rechts und links umgebenden Nilgötter (Abb. 1).²⁰ Das lässt darauf schließen, dass zunächst nur die Fläche für das Bildfeld geglättet wurde und die Türumrahmung mit den Nilgöttern unberührt blieb. Zu einem späteren Zeitpunkt wurde die Fläche für das Textfeld geglättet und dieses angebracht. Das gesamte Paneel wurde schließlich mit dem Zierband umgeben. Die Szene der Stele oberhalb des Bildfeldes war wahrscheinlich ursprünglich nicht gestört worden, die Abarbeitung der Füße der Figuren dieser Szene ist erst mit dem Anbringen des Zierbandes geschehen.

17 Grapow 1940, 26 hielt die zeitliche Differenz ebenso für möglich, bemerkt aber nur lapidar: „Man könnte auf den Gedanken kommen, daß Darstellungen und Inschrift nicht gleichzeitig sind oder daß sie von verschiedenen Händen herrühren.“

18 Dazu Caminos 1998, 18-19.

19 Bei Caminos (1998, pl. 13.1) ist der schon zur Zeit von Lepsius verworfene Block mit der oben abgerundeten Stele abgebildet.

20 Erkennbar in der Beschreibung von Caminos 1998, 16. Zu sehen nur auf dem Foto (Caminos 1994, pl. 14; schwach zu erkennen auf dem Foto in Dunham/Jansen pl. 11.B.). Für eine Umzeichnung sind die Zeichnung von Weidenbach (Grapow 1940, Tafel III) sowie Caminos 1998, pl. 13, 15 und für die Parallele des gegenüberliegenden Türpfostens Caminos 1998, pl. 21 heranzuziehen.

2. Layout der Inschrift: Der Text beginnt am rechten Rand und verläuft in 12 Kolumnen, die die ganze Höhe des Paneels einnehmen. Der Text endet jedoch nicht am unteren Ende von Kol. 12, sondern es ist noch eine sehr gequetscht geschriebene 13. Kolumne hinter Isis, beginnend unter ihrem Perückensaum, geschrieben. Dies ist ein deutliches Zeichen dafür, dass das Bildfeld bereits existierte, als die Inschrift angebracht wurde.
3. Unterschiedliche Bearbeitung von Beischriften und Text: Bei Betrachtung der Gesamtkomposition zeigt sich, dass das Relief sorgfältig gearbeitet ist, auch die Hieroglyphen der Beischrift sind deutlich geschnitten und unzweifelhaft.²¹ Der Text der Inschrift hingegen ist nur cursorisch und flüchtig geritzt, einige Zeichen lassen Mehrdeutigkeiten zu. Diese sehr unterschiedliche Qualität der Ausführung sowie Differenzen im Stil lassen den Eindruck erwecken, dass das Panel nicht „aus einem Guss“ ist.
4. Begrenzungslinien: Die Kolumnen der Beischriften sind durch doppelte und gerade verlaufende Linien getrennt, diejenigen des Textes nur durch einfache, die nach und nach schief werden.
5. Nennung von Gottheiten: In der Darstellung steht Isis im Mittelpunkt, der Opfer dargebracht werden. Im Text wird der Name der Isis jedoch nicht genannt, dafür steht Amun im Fokus.²² Amun wiederum kommt im Bildfeld weder figurlich noch in einer Beischrift vor.

Als Fazit ist zu ziehen, dass erst das Bildfeld angelegt und der Text erst später bewusst zu diesem Bild hinzugefügt wurde.

KATIMALA UND DER ANONYME KÖNIG

Welche Position hatte Katimala in Bildfeld und Text? Auch hier gibt es einige Ungereimtheiten. Zunächst zum Bildfeld: Während es in der Beischrift bei Katimala an Isis gewandt heißt „... empfangen mein Blumenopfer“ und in der Beischrift der Isis „... ich empfangen das Blumenopfer der großen königlichen Gemahlin und Königstochter Ka[timala] ...“, ist durch die Ausrichtung der Opfer verdeutlicht, dass auch Katimala und die hinter ihr stehende Frau diese erhalten.²³ Nicht nur die Ausrichtung von Lotosblüten und Gefäßen, auch die Darstellung von

21 So auch Caminos 1994: 74.

22 Dies bemerkten auch schon Grapow 1940, 28 und Caminos 1998: 25.

23 Dies haben bereits Grapow 1940, 26 und Caminos 1998, 20 bemerkt.



Katimala passiv stehend und mit einem Wedel in der Hand weist diese als Kultempfängerin aus. Text der Beischriften und Bild widersprechen sich also: In der Bildgestaltung ist Katimala ikonographisch und mittels der zugewiesenen Opfertische als Kultempfängerin ausgewiesen. In beiden Beischriften zur Handlung der Opferszene ist jedoch Katimala als Offiziantin angesprochen. Trotz der Handlungsbeischrift treten Isis und Katimala visuell als gleichwertig beopferte Größen auf.

Die Komposition der Szene erinnert einerseits an Totenstelen der 3. Zwischenzeit, andererseits an Darstellungen in Tempeln oder anderen Kultplätzen. Wie bei den Totenstelen bestehen die Opfergaben vorrangig aus Lotosblüten:²⁴ als Regenerationssymbol und Zeichen für Wiedergeburt ist der Lotos eng mit dem Totenkult verknüpft. Auch der Aufbau entspricht den Ganz-Bild-Stelen der frühen 3. Zwischenzeit.²⁵ Im Unterschied zu den Totenstelen, deren angebetete Gottheit Re-Harachte oder Osiris (bzw. eine Götterreihe, meist angeführt von Osiris) ist, wird am Paneel der Katimala jedoch Isis angesprochen – und zwar Isis explizit nicht als Totengöttin, sondern als „Mutter der Götter, Sonnenaug und Herrin aller Götter“.²⁶ Die Darstellung einer opfernden Königin vor einer Göttin ist wiederum vergleichbar mit Szenen im Tempel, aber auch anderen Kultplätzen wie z.B. den Kapellen der Gottesgemahlinnen in Medinet Habu. Auf jeden Fall ist das Bildfeld des Paneels eine Kultinstallation, in der sowohl die Anbetung von Isis, jedoch auch die Verehrung von Katimala zum Ausdruck kommt. Auch wenn wir nicht wissen, wer Katimala tatsächlich war und welche Rolle sie bei historischen Ereignissen spielte, so ist durch die Anlage dieses Bildes an prominenter Position deutlich, dass sie hohes, wenn nicht sogar sakrales, Ansehen genoss.

Der Text beginnt mit der Datierung in das 14. Regierungsjahr einer nicht genannten „Seiner Majestät“, der zu Katimala spricht.²⁷ Der Inhalt der langen Rede sind Turbulenzen im Land, wobei genaue Schilderungen vermieden werden.²⁸ Nur das Vertrauen auf Amun führt schließlich zum Erfolg.

24 Siehe für viele Beispiele Munro 1973 (Tafelband).

25 Munro 1973, 11-12.

26 Zu Isis als Sonnenaug siehe vor allem Kendall 1999, 62-63.

27 Caminos 1998, 25 interpretiert Katimala jedoch als Sprecherin, da er sie mit *hm-f* gleichsetzt. Darnell (2006, 27) nimmt einen Sprecherwechsel an: *hm-f* beginnt mit der Rede, Katimala antwortet. Zibeli-Chen (2007, 382) legt jedoch plausibel dar, dass es sich um keinen Sprecherwechsel handeln kann.

28 Collombert (2003-2008) begründet das mit der den gan-

zogen Text durchziehenden Ambivalenz von Gut und Böse, was dazu führt, dass Ereignisse nicht explizit angesprochen werden.

Doch warum sollte ein (anonymer) König seine Rede an eine verstorbene²⁹ Königsgemahlin richten? Die Verehrung von wirkmächtigen Ahnen, und insbesondere von Mitgliedern der Königsfamilie, ist uns aus Ägypten gut bekannt.³⁰ So kann Katimala hier als Mittlerin zu der Götterwelt stehen. Darüber hinaus kann aber auch noch ein weiterer Aspekt eine Rolle spielen. Denn wenn man den zeitlichen Abstand zwischen der Anbringung des Bildfeldes und des Textes berücksichtigt, muss nicht ausschließlich die Ansprache an eine noch erinnerte historische Person in Betracht gezogen werden. M.E. ist es vor allem auch das Bild selbst, das als wirkmächtig empfunden wird. Katimala, prominent auf der Fassade des Tempels, wird als Kultempfängerin vor ihr zugewandten Opfertischen gezeigt. Sie scheint also verehrt zu werden, wobei der Hintergrund dieser Position für uns unklar bleibt. In weiterer Folge kann diese Darstellung der Katimala zu einem verehrten Bild geworden sein: In der Bildsprache ist sie es, die die Kultempfängerin ist. Dies kann zur Verehrung des Bildes geführt haben, also nicht Katimala als Person allein, sondern die Darstellung der Katimala genießt Verehrung. In diesem Fall hätte sich dann der anonyme König mit seiner Rede an Katimala weniger als (historische) Person, sondern als gehuldigt Bild gewandt.³¹

In diesem Zusammenhang soll das Augenmerk auf die Titulatur über dem Opfertisch gelenkt werden: Hier stehen *nzw bjt hm.t nzw wr.t s3.t nzw*, ohne Nennung des Namens Katimala – für eine Beischrift zu einer Person sehr ungewöhnlich. Möglicherweise ist auch diese kurze Beischrift erst nachträglich, im Zuge der Gravur der Inschrift, angebracht worden? Dadurch wäre das Bild, und damit auch die histo-

zen Text durchziehenden Ambivalenz von Gut und Böse, was dazu führt, dass Ereignisse nicht explizit angesprochen werden.

29 In der Beischrift wird der Name von Katimala mit dem Zusatz *m3' hrw* versehen, dies deutet auf eine bereits verstorbene Person hin. Darnell (2006, 13.d) interpretiert die Schreibung mit der Pflanze jedoch als das Antizipieren eines zukünftigen Zustandes und Katimala daher als lebende Person. Die Präsentation in Form einer Totenstelen und die Darstellung von Katimala mit Wedel lassen aber an eine verstorbene Person denken.

30 Siehe dazu Fitzenreiter 2018 mit Literatur.

31 Vergleichbar ist die ebenfalls in die 3. Zwischenzeit zu datierende Präsentation der Königin Karomama (B) auf der Seite eines Würfelhockers aus der 22. Dyn. (Brooklyn Museum, Inv.-Nr. 37.595 E, siehe <https://www.brooklynmuseum.org/opencollection/objects/4049>. Diesen Hinweis verdanke ich Claus Jurman). Sie ist mit einer „Geierkrone“ und einem Wedel in der Hand als von einer Szene unabhängiges Bild präsentiert. Auch hier ist die Königin als Kultempfängerin dargestellt und allein als Bild wirkmächtig.



rische Person, mittels der nachträglichen Beischrift erhöht. Durch die Zerstörungen in den Kolumnen der Beischrift zu Katimala ist ein paläographischer Vergleich der Zeichen schwierig, auch ist die Zeichenanordnung durch ein Fehlen von Begrenzungslinien bei der Titulatur nicht vergleichbar. Möglicherweise sind die Zeichen von *wr* sowie von *s3.t* unterschiedlich ausgeführt – dies bleibt allerdings ein sehr unsicheres Kriterium. Trotzdem erscheint es mir plausibel, dass die kurze Kolumne mit der Nennung der Titulatur von Katimala nicht zusammen mit dem Bildfeld graviert wurde. Ob mit der Hinzufügung des Titels *nzw bjt* die magische Kraft des Bildes verstärkt oder die Wirkmacht von Katimala gesteigert werden sollte, muss offen bleiben.

ORT DER ANBRINGUNG

Wie ich oben dargelegt habe, ist vermutlich die Darstellung der Opferszene zuerst – spätestens in der 21. Dyn., möglicherweise schon in der späten Ramesidenzeit – angebracht, während die Inschrift erst später graviert worden ist. Die Opferszene ist dabei direkt unterhalb der „Stele“ von Thutmosis III. platziert. Die Wahl des Anbringungsortes ist sicher nicht zufällig. Das heute noch sichtbare – und durch das Bildfeld der Katimala ursprünglich nicht zerstörte – Giebelfeld der Stele zeigt den Tempelgründer Thutmosis III., der von Dedun, dem Vordersten von Nubien (*hnt.j [t3-ztj]*) ein Anch erhält. Hinter dem Gott steht der vergöttlichte Sesostri III. Wir sehen also drei männliche Akteure, nämlich einen König, einen Gott und einen vergöttlichten König.

Das Bildfeld der Katimala ist quasi antithetisch dazu gebildet:³² auch hier sind es drei Akteure, diesmal weiblich. Dabei handelt es sich um eine Göttin (Isis), eine nicht näher definierte Frau und Katimala. M.E. nimmt Katimala parallel zu Sesostri III. eine Zwischenposition zwischen einer Gottheit und einem Menschen ein; sie ist hier als „wirmächtige Ahnin“ präsentiert. Katimala bezieht sich mit ihrem Bildfeld also direkt auf die Originaldekoration, indem sie das bestehende Motiv um das „feminine Komplement“ erweitert.³³ Dieses in der kuschitischen Königsideologie maßgebliche Prinzip beruht auf der Ergänzung von männlichen Akteuren (König, Gott) durch weibliche Äquivalente (Königin, Göttin), erst durch die aktive Einbeziehung beider Aspekte ist das Königtum gesichert. Auf dem

Tempel von Semna wird das in der Primärdekoration vorhandene, nach ägyptischen Prinzipien erstellte Bild des Königs vor den Göttern durch das auf nubischen Vorstellungen beruhende Bild erweitert. Damit kann die Fassade des Tempels von Semna als Kultstelle angesprochen werden, die einen Kontakt zu männlichen und weiblichen Ahnen als Mittler (Sesostri III., Katimala) gleichermaßen ermöglicht.

WER IST „SEINE MAJESTÄT“?

Der König bleibt in der Inschrift als *hm=f* („Seine Majestät“) anonym. Die Nennung des 14. Regierungsjahres lässt darauf schließen, dass er sich – trotz der in der Inschrift geschilderten Schwierigkeiten mit Gegnern – lange behaupten konnte. Er wird daher entweder mit einem ägyptischen König der 3. Zwischenzeit³⁴ oder mit den Vorgängern der 25. Dyn., die ihre Macht im 8. Jh. in den Norden erweiterten, identifiziert.³⁵ Der anonyme König wird aber auch als ein nubischer Herrscher, der nichts mit der späteren 25. Dyn. zu tun hatte, verstanden.³⁶

Nubien ist die längste Zeit seiner Geschichte in mehrere regional begrenzte, kulturell und auch politisch abgegrenzte Entitäten zersplittert. Dies zeigt sich bei den verschiedenen neolithischen Kulturen, ebenso im 2. Jt. und besonders in der postmeroitischen Zeit, jedoch auch in den christlichen Königreichen. Die Zeitspanne eines geeinigten nubischen Reiches ist – auf die Gesamtgeschichte gesehen – kurz, tatsächlich haben wir nur für die Kernzeit des Reiches von Kusch (7. Jh. v. – 2. Jh. n. Chr.) den Hinweis auf ein zumindest im Niltal geeintes Königreich. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, nach dem Abzug der Ägypter nach dem Neuen Reich die erneute Einführung der Lokalkönigtümer zu postulieren³⁷ – sofern sie überhaupt je vollkommen ausgelöscht waren und nicht vielleicht auch unter ägyptischer Kontrolle auf einer untergeordneten Ebene weiterbestanden.³⁸ Als

32 Diesen Hinweis verdanke ich Martin Fitzenreiter.

33 Zum „femininen Komplement“ in der kuschitischen Königsideologie siehe Lohwasser 2001, 335-341.

34 Kendall (1999, 62-63) und Zibelius-Chen (2007, 386-387) erkennen in dem Panel ein Zeugnis ägyptischer Präsenz in Nubien und identifizieren den *hm=f* mit einem (anonymen) ägyptischen König.

35 So z.B. Török in FHN I, 41. Caminos (1994, 77-80 und 1998, 24-27) sieht im *hm=f* jene Katimala, die eine regierende Königin des 8./7. Jh. v. Chr. war und in Nubien herrschte.

36 So Morkot 1995, 236 und Darnell 2006, 61.

37 So auch schon Török 1999: 150-1

38 Müller (2013: 66-67) nimmt als eine untere Verwaltungsebene Distrikthäuptlinge („Fürsten“) an, die einem bestimmten Gebiet vorstanden und z.B. die Abgabeforderungen an die Provinzialverwaltung zu organisieren.



mögliche Zentren dieser Lokalfürstentümer können die an strategisch (ökologisch oder verkehrstechnisch) günstig gelegenen Städte genannt werden.³⁹ Gesicherte Belege haben wir aus folgenden Orten: Aniba, Qasr Ibrim, Semna, Amara, Tombos und aus der Region von Napata (Hillat el Arab, el Kurru).⁴⁰

Aus diesem Blickwinkel ist der Text auf dem Paneel der Katimala nicht als ein Denkmal eines Vorgängerreiches der späteren Kuschiten zu sehen, sondern das einer Lokalmacht.⁴¹ Die Inschrift ist so wie die Ritzungen in Aniba und die Grabmalereien in Hillat el Arab – und vielleicht auch manche Artefakte in El Kurru – als indigene Adaption von tradiertem ägyptischem kulturellen Vokabular zu verstehen.⁴²

Dass „Seine Majestät“ selbst anonym bleibt, kann mit dem Fehlen sämtlicher Königsnamen vor der 25. Dyn. erklärt werden: Weder die Herrscher von Kerma⁴³ noch andere regierende Persönlichkeiten sind uns vor Alara und Kaschta bekannt.⁴⁴ Mit der 25. Dyn. übernehmen die Kuschiten die ägyptische Konvention der Namensnennung, indem die in Ägypten herrschenden Pharaonen die fünfteilige Titulatur mit programmatischen Namen annehmen und Thron- und Eigennamen in Kartusche schreiben.⁴⁵ Diese Regel wird auch nach dem Ende der Herrschaft über Ägypten weitergeführt, bis in die meroitische Zeit präsentieren die Könige ihre Namen nach ägyptischem Vorbild. Aus der Zeit vor der 25. Dyn. kennen wir jedoch keine nubischen Königsnamen – möglicherweise gab es ein Namenstabu für Herrscher.⁴⁶ Aus diesem Blickwinkel ist auch die spätere Einfügung der königlichen Titulatur vor

der Figur der Katimala, jedoch ohne ihren Namen zu nennen, verständlich: mit dem Zusatz *nzw bjt* unterläge auch sie dem Namenstabu der nubischen Herrscher.⁴⁷

FAZIT

Bei genauerer Betrachtung der Gesamtgestaltung der Fassade des Tempels von Semna wird deutlich, dass das Bildfeld auf dem Paneel der Katimala zeitlich vor der Inschrift entstanden ist und bewusst unterhalb des Giebelfeldes der „Stele“ von Thutmosis III. angebracht wurde. Die Erweiterung um das Textfeld fand erst später statt. Katimala wurde dabei nicht ausschließlich als historische Person, sondern auch als wirkmächtige Erscheinung auf der Tempelfassade verehrt und durch die (spätere) Hinzufügung der Königstitulatur sogar erhöht. Der anonyme König war einer der Lokalherrscher, die nach dem Rückzug der Ägypter aus Nubien einzelne Regionen von bestimmten Zentren aus beherrschten, wobei ein Zusammenhang mit dem Entstehen des Reiches von Kusch nicht postuliert werden kann. Dass er anonym bleibt, kann mit einem nubischen „Namenstabu“ für Herrschernamen zu tun haben – ebenso die Auslassung des Namens der Katimala in der mit *nzw bjt* eingeleiteten Kolumne vor ihr.

Freilich lösten diese Gedanken keineswegs alle Probleme des immer noch geheimnisvollen Paneels der Katimala. Doch vielleicht sind sie Anstoß für weitere Diskussionen (sehr gerne mit Helmut Satzinger).

LITERATUR

Belegt sind die Fürsten von Aniba und Debeira, ebenso Irem (Kerma?).

39 Auch Török (2009: 292) geht davon aus, dass die wichtigsten Städte weitergenutzt wurden.

40 Aniba: sekundäre Graffiti in Schächten der Gräber des Neuen Reiches (Steindorff 1937: 55-57, Taf. 31-33); Qasr Ibrim: Umfassungsmauer und Siedlungskeramik (Rose 2008); Semna: Grab S 515 sekundär genutzt (Dunham/Jansen 1960, 78-79), Friedhof S 800 (Dunham/Jansen 1960, 109); Amara: Gräber zwischen NR und 25. Dyn. (Binder 2011); Tomb os: Gräber zwischen NR und 25. Dyn. (Smith 2007, 7); Hillat el Arab: Felsnekropole (Vincentelli 2006); El Kurru: Friedhof der 25. Dyn. mit Gräbern der „Ahnen“ (Dunham 1950).

41 So schon Morkot 1995, 236; Darnell 2006, 61

42 Fitzenreiter 2004: 185.

43 Zibelius-Chen 2001, 27-28.

44 Morkot 1999, 184-185 listet drei mögliche Könige aus dem (frühen) Mittleren Reich, die in Ägypten nicht belegt sind und die er unter Vorbehalt mit Anführern der C-Gruppen-Bevölkerung gegen die ägyptische Expansion in den Süden identifiziert. Allerdings sind die Namen jeweils ägyptischen Ursprungs.

45 Siehe dazu mit Diskussion und Literatur Blöbaum 2006.

46 Für diesen Hinweis danke ich Julien Cooper.

Binder, M., The 10th-9th Century BC. New Evidence from Cemetery C of Amara West. Sudan&Nubia 15 (2011), 39-53.

Blöbaum, A. I., ‚Denn ich bin ein König, der die Maat liebt‘. Herrscherlegitimation im spätzeitlichen Ägypten. Eine vergleichende Untersuchung der Phraseologie in den offiziellen Königsinschriften vom Beginn der 25. Dynastie bis zum Ende der makedonischen Herrschaft. AegMonast 4. Aachen 2006.

Caminos, R.A., Notes on Queen Katimala's Inscribed Panel in the Temple of Semna. In: C. Berger/G. Clerc/N. Grimal (Hgg.), Hommages à Jean Leclant 2: Nubie, Soudan, Éthiopie. BdE 106,2 (1994), 73-80.

47 Möglicherweise ist es aber auch eine auf nubische Weise geschriebene Verschränkung der Nennungen des anonymen Königs und von Katimala.



- Caminos, R.A., Semna-Kumma I. The Temple of Semna. *MASE* 37 (1998).
- Collombert, P., Par-dèla Bien et Mal. L'inscription de la reine Katimala à Semna. In: *Kush* 19 (2003-2008), 185-218.
- Darnell, J.C., The Inscription of Queen Katimala at Semna: Textual Evidence for the Origins of the Napatan State. *YES* 7 (2006).
- Dunham, D., *El Kurru. Royal Cemeteries of Kush* 1. Cambridge 1950.
- Dunham, D./ Janssen, J.M.A., *Semna Kumma. Second Cataract Forts* 1. Boston 1960.
- FHN I: Eide, T./Hägg, T./Holton Pierce, R./Török, L., *Fontes Historiae Nubiorum. Textual Sources for the History of the Middle Nile Region between the Eighth Century BC and the Sixth Century AD: From the eighth to the mid-fifth Century BC.*, Bergen 1994.
- Fitzenreiter, M., Identität als Bekenntnis und Anspruch. Notizen zum Grab des Pennut. Teil IV. In: *Der antike Sudan. MittSAG* 15 (2004), 169-193.
- Fitzenreiter, M., Ancestor Veneration and Ancestor Cult in Pharaonic Egypt. In: M. Fitzenreiter (Hg.), *Allerhand Kleinigkeiten. IBAES* 20 (2018), 53-75.
- Grapow, H., Die Inschrift der Königin Katimala am Tempel von Semne. In: *ZÄS* 76 (1940), 24-41.
- Hallmann, A., Iconography of Prayer and Power. Portrayals of the God's Wife Ankhnesneferibre in the Osiris Chapels at Karnak. In: M. Becker/A. Blöbaum/A. Lohwasser (Hgg.), *Prayer and Power. Proceedings of the Conference on the God's Wives of Amun in Egypt during the First Millennium BC. ÄAT* 84 (2016), 205-222.
- Hinkel F.W., *Tempel ziehen um. Leipzig* 1966.
- Kendall, T., The Origin of the Napatan State: El Kurru and the Evidence for the Royal Ancestors. In: S. Wenig (Hg.), *Studien zum antiken Sudan. Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/bei Berlin. Meroitica* 15 (1999), 3-117.
- Lohwasser, A., Die königlichen Frauen im antiken Reich von Kusch. 25. Dynastie bis zur Zeit des Nastasen; *Meroitica* 19 (2001)
- Morkot, R., The foundations of the Kushite state. A response to the paper of László Török. In: *CRIPEL* 17.1 (1995), 229-242.
- Morkot, R., Kingship and Kinship in the Empire of Kush. In: S. Wenig (Hg.), *Studien zum antiken Sudan. Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/bei Berlin Meroitica* 15 (1999), 179-229.
- Morkot, R., *The Black Pharaohs – Egypt's Nubian Rulers.* London 2000.
- Müller, I., Die Verwaltung Nubiens im Neuen Reich. *Meroitica* 18 (2013).
- Munro, P., Die spätägyptischen Totenstelen. *Ägyptologische Forschungen* 25 (1973).
- Rose, P., Early Settlement at Qasr Ibrim. In: I. Zych (Hg.), *Between the Cataracts. Proceedings of the 11th Conference of Nubian Studies Warsaw University, 27 August - 2 September 2006. PAM* 2,1. (2008), 195-209.
- Smith, St.T., Death at Tombos: Pyramids, Iron and the Rise of the Napatan Dynasty. In: *Sudan&Nubia* 11 (2007), 2-14.
- Steindorff, G., *Aniba II. Glückstadt/Hamburg* 1937.
- Török, L., The Origin of the Napatan State: The Long Chronology of the El-Kurru Cemetery. A Contribution to T. Kendall's Main Paper. In: S. Wenig (Hg.), *Studien zum antiken Sudan. Akten der 7. Internationalen Tagung für meroitistische Forschungen vom 14. bis 19. September 1992 in Gosen/bei Berlin. Meroitica* 15 (1999), 149-159.
- Török, L., *Between Two Worlds. The Frontier Region Between Ancient Nubia and Egypt 3700 BC – 500 AD. PÄ* 29 (2009).
- Vincentelli I., *Hillat El-Arab. The Joint Sudanese-Italian Expedition in the Napatan Region, Sudan, London* 2006.
- Zibelius-Chen, K., Zur Problematik von Herrschaft und Herrschaftsform im Mittleren Niltal vom 3. bis zum 1. Jt.v.Chr., *MittSAG* 12 (2001), 20-33.
- Zibelius-Chen, K., Rez.: Darnell, J.C., The Inscription of Queen Katimala at Semna: Textual Evidence for the Origins of the Napatan State. *BiOr* 64 (2007), 377-388.

SUMMARY

If one considers the layout of the panel of Katimala at the temple of Semna, it seems that at first only the image was incised. The position directly beneath the lunette of the stela of Thutmose III. of the original temple decoration seems to root in the Nubian ideology of the balance of male and female aspects. At a later stage, the text was engraved and the ornamental strip encircled image and text. The iconography hints to a worship of queen Katimala, and her position was raised by the later addition of the title *nzw bjt*. It was not only Katimala as historical person, but also her powerful image which was venerated. The anonymous king (*hm=f*) was one of the local rulers who dominated the various regions of Nubia after the retreat of the Egyptian colonial power. We do not know his name, which might be due to a naming taboo in the Nubian culture before the 25th dynasty. In this respect the addition of *nzw bjt* led to the concealment of Katimala's name in the short column in front of her.